

[Sieg? Kampf? Wer gegen wen?]

Sieg? Kampf? Wer gegen wen?

Ist es ein שׂר? Ist es ein Dostojewskischer »Gott«? (s Schatow über Jud.)

Wo wird gekämpft? womit?

»Wie alle Völker« – »nicht wie alle Völker« – auch dies noch ein »wie«? 5

Die Kraftladungen der »Götter« u. die »Mythen«

Auf dieser Ebene der Kampf aussichtslos

Erst wenn wir wirklich sind »nicht wie«

– d. h. wenn wir nicht mehr wie sie mit dem »Geist«, dem »Gott« *uns*

meinen, sondern die *Wahrheit*, an die wir glauben, 10

die nicht in uns ist, sondern über uns,

die nicht von uns abhängt, sondern wir von ihr

und die doch uns braucht, um *irdisch* zu werden,

konkret »geschichtlich« –

haben wir die Ebene des Kampfs und des Siegs unter unseren Füßen. 15

Wer aber ist dieser Geist?

Er ist nicht zu definieren. Sonst wäre er ja ein allgemeiner Begriff und keine einmalige, unvergleichliche, unerreichbare? Wirklichkeit.

Er ist einfach die Wahrheit, an die wir glauben, *wenn* wir glauben,

an die der Jude glaubt, wenn er glaubt, 20

die Wahrheit, an die Israel glaubt.

Jeder braucht nur sich selbst zu fragen.

Frage dich nur, woran du glaubst, wenn du ganz bist,

wenn nichts von dir ausserhalb deines Glaubens blieb,

wenn dein ganzes leibseelisches Wesen einging in deinen Glauben; 25

dann bist du mit deinem Glauben ein בן ישראל,

dann bist du Israel,

dann bist du im Geist.

Wenn du so glaubst, lehnst du es ab, an dich oder an dein

Volk oder an deine Art zu glauben und einen Gott daraus, aus 30

dir oder deinem Volk oder deiner Art einen Gott zu machen;

und du lehnst es ab, irgendeine Idee die du hast zum

Gegenstand deines Glaubens und zu einem Gott zu machen;

und auch mit der Welt selber kannst du dich nicht begnügen,

denn du kannst an nicht weniger glauben als an die 35

ganze Wirklichkeit,

und so kommst du zu dem, der der *Ort* der Welt ist,

hier erst kann dein Glaube Anker schlagen,

hier ist fester Grund,
hier ist woran du glauben kannst, wenn du ganz bist,
wenn du als Ganzer lebst,
denn nun erst ist das Lebende ganz in dem Einem,
5 der der Herr des Geistes ist.
Dies aber ist keine Idee, auch die höchste nicht, und keine
Substanz, auch die unendliche nicht, sondern Er lebt.

Hier kannst du
– dieses winzige sonderliche Wesen das du bist –
10 Du sagen zu ihm, der der Ort der Welt ist,
Du sagen, wie zu keinem Freund und zu keinem geliebten Weibe,
so mit deinem ganzen Wesen ohne Rest Du sagen,
und nichts bleibt rechts und links, nichts oben und unten,
was du nicht mit anredest, wenn du dieses Du sagst,
15 und doch ist es einer, Einer allein, zu dem du es sagst.
Das ist kein Götze mehr, den du dir gemacht hast,
das ist er, Gott.
Und weil es der Ort der Welt ist, vor dem du stehst,
und du weißt: du stehst am Rande der Welt
20 und an ihrem Abgrund,
fürchtest du dich plötzlich,
du fürchtest Ihn,
und weil du fürchtest, ist alles furchtbar geworden,
alles siehst du in seiner Furchtbarkeit,
25 die Welt,
das menschliche Leben,
und deine eigene furchtbare Seele.
Da aber merkst du:
nicht du allein bist es, der ein Du sagt, Du zu ihm,
30 er selber, er sagt zu dir Du.

Und da wagst du es, zu lieben,
denn du merkst, dass du geliebt wirst.
Und das Furchtbare ist nun nicht weniger furchtbar,
aber du weißt nun, man kann das Furchtbare lieben,
35 und nun kannst du auch die Welt lieben,
die grauenhafte,
und das grausame menschliche Leben,
und deine eigene Seele, wie sie ist.
Etwas aber ist dir geblieben von jenem Blick in die

Welt, in das Leben, in die Seele,
 etwas Ungeheures, Entscheidendes,
 und das zuckt nun durch Dich wie ein Blitz:
 sie alle widerstreben ihm ja, ihrem Herren,
 die Welt, das Leben, die Seele. 5

Er, ihr Herr, herrscht nicht über sie,
 er erlegt ihnen seinen Willen nicht auf,
 er zwingt sie nicht, seinen Willen zu tun,
 er hat sie in ihren eigenen Willen gestellt
 und wartet nun, was sie tun, 10
 ob sie sich ihm zuwenden,
 ob sie sich von ihm abwenden,
 und sie wenden sich von ihm ab.
 Ein Gastsasse ist er in der Welt, und sie will ihn nicht herbergen.

Und du, selber ein Gastsasse in der Welt, 15
 du weisst nun, zu wem du Du sagst,
 wer zu dir Du sagt:
 der Ort der Welt, der in ihr keinen Ort hat,
 der Herr der Welt, umirrend wie du im Exil.
 Und da erhebt es sich in dir, das grosse Verlangen, 20
 ihm sein Königtum zu errichten,
 ihm seinen Thron zu bereiten,
 nicht bloss deine Seele sein Thron,
 das ganze gelebte Menschenleben der Thron
 seines Königtums über die Welt. 25

Es darf in dem ganzen gelebten Leben kein Rest bleiben,
 in dem er nicht wohnte und waltete:
 alles, was wir leben, muss sein werden,
 alles seines Winks gewärtig,
 alles Verwirklichung ihm. 30

Dieser Blitz des Verlangens, der durch dich zuckt,
 der dich nie mehr verlassen wird,
 ob du tust, was er fordert, ob nicht,
 das ist er,
 der Geist des Gottkönigtums, 35
 der Geist der Verwirklichung,
 der Geist Israels.